

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gads. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 175      Fernruf 179      Wildbad, Donnerstag, den 30. Juli 1925      Fernruf 179      60. Jahrgang

## Religiöse Gewißheit

In der Jugend ist wieder viel Verlangen nach religiöser Gewißheit. Christentum und Kirche, gerade auch hinsichtlich ihrer zentralen Hauptgedanken, sind gleichsam von neuem entdeckt worden. Religiöse Gewißheit ist so manches Mal mißverstanden worden! Was für Torheit und Leidenschaft machte sich breit, weil man eben verkannte, daß Religion doch etwas ganz anderes ist als irgend ein verstandesmäßiges Wissen. Dem Denkenden ist es ohne weiteres einleuchtend, daß ungezählte Geheimnisse in Natur und Welt sind, an die der Forscher kaum annähernd heran kann. Scheinbar die einfachsten, ja gerade die alltäglichsten Dinge sind vorläufig noch ein Rätsel. Was Elektrizität ist, — niemand weiß es. Was im tiefsten Wesensgrund Schlaf, Tod und Leben ist, kein Philosph, kein Mediziner hat es ergründet. Wie es möglich ist, daß die Zugvögel ihren Weg finden, daß die schlanken Getreidehalme die Last der Ährenfrone tragen können, daß mit dem Gehirn ein gewisser Intellekt verbunden sein kann, das alles und vieles andere ist durchaus noch nicht restlos aufgekärt. Der Bildungshilfsler ist ja schnell mit seinem Alleswissen bei der Hand. Er redet von Instinkt, Vererbung, Ziestrebigkeit, Schicksal, aber der wirklich Kundige weiß, daß dies nur Verlegenheitsworte sind, mit denen man manches umschreiben kann, aber eine Lösung des eigentlichen Rätsels stellen sie nimmer dar. Alle paar Menschenalter gibt es eine neue Weltanschauungslehre. Aber welche die einigermaßen richtige ist, das ist noch ganz ungewiß. Längst haben alle Einsichtigen einen tiefen Eindruck von der schlichten Tatsache, daß es die exakte Wissenschaft im wesentlichen mehr mit dem Wälzen von Problemen zu tun hat als mit endgültigen Lösungen. Und das tut der Ehre und der großartigen Tragweite der Wissenschaft nicht den geringsten Eintrag.

Es wäre schlimm, wenn religiöses Erleben von den sogenannten gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft abhängig sein müßte. Aber das ist ja gar nicht nötig. Religiöser Glaube ist eine Provinz für sich in der Menschenbrust. Niemand kann ihn einem andern mit mathematisch-logischen Methoden anbeweisen, aber auch nicht abbeweisen. Man hat diesen Glauben oder hat ihn nicht. Wer ihn hat, der hat ihn als seine Gewißheit. Dieses Bezügen, sofern es lebendig, warmherzig ist, kann verschiedene Formen haben. Und wie eigentlich nur ein musikalischer Mensch ein zureichendes Urteil über Musik abgeben kann, so wird immer auch nur der religiöse Mensch in der Lage sein, die bekennende Religion gerecht einzuschätzen und richtig zu würdigen. Dabei kann und soll sehr wohl eine aufrichtige Duldsamkeit walten, die sich immer wieder an der großen biblischen Weisheit zurechtfindet, wonach der Buchstabe tötet und nur der Geist lebendig macht.

Niemand hat ein inneres Recht, auf einen ehrlichen religiösen Sucher und Zweifler einen Stein zu werfen. Aber es wäre doch der Tod der Religion, wenn sie nur im Allerweltsföhlen und -suchen bestehen sollte. Religion und Gewißheit sind Wechselbegriffe, Wechselbedingtheiten. Nichts ist richtiger als für oder gegen die Religion das Glauben und Wissen durcheinander zu werfen. Aber indem man dem einen wie dem anderen sein Eigenrecht läßt, findet man auch schon die höhere Verbindung. Auch der moderne Kulturmenschen kann seine religiöse Gewißheit haben. Wer das in Abrede stellt, hat kein Auge für die volle Wirklichkeit des Lebens. Und das wirklich lebendige Leben ist oft klüger als die verwickeltesten Schreibleich-Theorien und die vorlautesten Schlagworte.

## Neue Nachrichten

### Der Besuch des Reichspräsidenten in Bayern

Berlin, 29. Juli. Ueber die Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg nach Bayern ist folgendes festgestellt: Der Reichspräsident wird am 11. August mittags der Verfassungsfest im Reichstag anwohnen und mit dem Abendessenzug, dem der Präsidentenwagen angehängt wird, nach München abreisen. Am 12. August findet in München feierlicher Empfang durch die bayerische Regierung statt. Mittags tritt der Reichspräsident dem Rathaus einen Besuch ab, wo ein Frühstück gegeben wird. Abends folgt ein Festmahl bei dem Ministerpräsidenten Dr. Held, an das sich ein Bierabend mit großem Empfang schließt. Am 13. August wird das große Elektrizitätswerk am Walchensee besichtigt. Der Reichspräsident wird sodann einige Zeit auf dem Gut des verstorbenen Fröhrn. von Schlicher in Dietramszell, südlich von München, verbringen, wo er in den letzten Jahren öfters zu Gast war, um der Gensjagd obzuliegen.

Die Antwort der Reichsregierung auf die Luftfahrtnote des Pariser Vorkomitees soll so gehalten sein, daß sie den Weg zu weiteren Verhandlungen offen läßt. Die bisherigen Versuche, in London und Paris. Milderungen der Note zu erwirken, sind vergeblich gewesen.

### Das Gutachten über die Luftfahrtnote

Berlin, 29. Juli. Der vom Luftbeirat eingesehete Aus-

## Tagespiegel

Der Reichskanzler empfing am Mittwoch eine amerikanische Studiengesellschaft und darauf eine Abordnung der Bergarbeiter des Ruhrgebietes.

Der Rechtsausschuß des Reichstags hat die Begnadigungsvorlage unter Ablehnung der Anträge der Linksparteien im wesentlichen nach den Regierungsvorschlägen angenommen.

Im Streit mit Polen hat eine Note der Reichsregierung an Warschau einige weitere Zugeständnisse gemacht, die Erhöhung der polnischen Kohleneinfuhr auf mehr als 100 000 Tonnen ist aber noch nicht bewilligt.

Schuß zur Untersuchung der Auswirkung der Pariser Luftfahrtnote ist nach der B.Z. mit der Ausarbeitung des Gutachtens beschäftigt. Dem Ausschuß gehören Vertreter des Flugzeug- und Motorenbaus, des Luftverkehrs, des Luftsports, der Wissenschaft und des Instituts für Luftrecht an. Die Gutachten dieser einzelnen Zweige werden in nächster Zeit vollständig vorliegen und dann zu einem eingehenden Bericht bearbeitet werden.

### Die Rücklagen der Reichspost

Berlin, 29. Juli. Im Verwaltungsrat der Reichspost wurde mitgeteilt, daß die Rücklagen der Reichspost zurzeit etwa 82,5 Millionen Mark betragen. Am 1. Dezember ist die Befolbungserhöhung in Kraft getreten, andererseits wurden aber die Posttarife ermäßigt. Für die Benützung der Bahnpostwagen hat die Reichspost an die Bahnverwaltung hohe Summen zu bezahlen. Vor allem aber sind auf Grund des Postfinanzgesetzes an Bayern und Württemberg für die Abtretung ihrer Post an das Reich Abfindungssummen zu entrichten. Nach einer Mitteilung der Reichspostverwaltung werden nach Erledigung aller dieser Verpflichtungen die Rücklagen im wesentlichen aufgezehrt sein.

### Einstellung von Reichsbeamten — Reichs- und Staatsbedarf

Berlin, 29. Juli. Der Haushaltsausschuß des Landtags beschloß, daß zur Einstellung von Beamten und Beamtenanwärtern in den Reichsdienst in erster Linie Versorgungsanwärter und leistungsfähige Schwerverkriegebefähigte oder in den einseitigen Ruhestand versetzte oder in das Arbeitsverhältnis überführte Beamte heranzuziehen sind. In Reichsverwaltungen, in denen eine Verminderung der Stellen vorgesehen ist, dürfen neue Staatsstellen nicht wieder besetzt werden. — Nach dem Ausschussbericht ist der Bedarf des Reichs gegenüber 1913 um 400 Millionen, der der Einzelstaaten um 1000 Millionen Mark gestiegen. Die Reichsüberweisungen an die Staaten betragen im Haushaltsplan 1925 2200 Millionen, wovon die Staaten aber nur 750 bis 800 Millionen behalten, während sie zwei Drittel an die Gemeinden abgeben müssen. Der Sparhebel müßte daher in erster Linie bei den Gemeinden angegriffen werden.

### Berechnungen über die Lage des Ruhrbergbaus

Berlin, 28. Juli. Im Reichsarbeitsministerium erklärte bei der gestrigen Besprechung der Lage im Ruhrgebiet Minister Dr. Brauns, es handle sich nicht um augenblickliche Abfahrtsstrecken, sondern um eine allgemeine Krise auf dem Weltkohlenmarkt. Die Arbeitgeber beklagen sich über die Ueberspannung der Steuern, die hohen Materialpreise und die gesteigerten Kosten der sozialen Fürsorge; sie verlangen Wiedereinführung der Arbeitszeit und der sozialen Versicherung wie vor dem Krieg. Die Arbeitervertreter verlangten, das Ruhrgebiet solle als Notstandsgebiet behandelt und die Arbeiterentlassungen eingestellt werden.

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß ein Reichskredit für den Ruhrbergbau nicht in Frage komme.

### Zur Varmat-Untersuchung

Berlin, 29. Juli. Wegen der Veröffentlichung von Untersuchungsresultaten gegen Varmat in einigen Blättern ist ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Bei den Staatsanwaltschaften Dr. Caspari und Dr. Kaufmann wurden Nachforschungen vorgenommen. Ob das Material zur Anklageerhebung ausreicht, ist noch nicht entschieden.

### Französischer Raub

Hallingen, 29. Juli. Die Stadtverwaltungen Hallingens und Willen an der Ruhr haben an das Oberkommando des französischen Besatzungsheers ein Protestschreiben gegen den widerrechtlichen Abtransport sämtlichen Mobiliars, das sich in den Hallinger und Willener Kasernen befand, gerichtet. Der Abtransport erfolgte durch Truppenteile des nach Ludwigshafen verladenen Infanterie-Regiments 97 (32. Armeekorps, 77. Division). Es handelt sich in der Hauptsache um etwa 20 Schlafzimmereinrichtungen nebst Wäsche, eine Anzahl Schreibische, Bücherchränke, Schreibmaschinen, das gesamte von deutscher Seite gelieferte Inventar des Unteroffiziers-Kasinos, sämtliche Möbel eines großen Ehrensaals für Offiziere, bestehend aus Teppichen, Tischen und eine Anzahl von Lederstühlen, Kronleuchtern usw. Ferner wurde eine

große Menge von Dr. v. S. Gegenständen der Kirchengemeinde Hallingens mitgenommen.

### Enttäuschung in Berlin?

Paris, 29. Juli. Das „Echo de Paris“ läßt sich aus Berlin melden, die deutsche Reichsregierung sei über den weiteren Verlauf der Sicherheitsangelegenheit unruhig geworden. Stresemann habe auf seine Ausfahrt mit dem Ziel große Hoffnungen gesetzt, aber die Nachrichten aus London lassen die Befürchtung einer Selbsttäuschung auskommen. In Berlin habe es bedenklich gemacht, daß England Frankreich in der Sicherheitsfrage unterstützen gegen Zugeständnisse Frankreichs im Orient. Auch von Rußland sei man enttäuscht, das mitgeteilt habe, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, werde Sowjetrußland sich mit Polen aussöhnen und einen slavischen Ozeanbund gründen.

### Caillaux und Briand reisen nach London

Paris, 29. Juli. Der „Daily Herald“ behauptet, es könne als sicher gelten, daß Caillaux und Briand in der nächsten Woche nach London kommen werden. Die Anwesenheit Briands sei ein Beweis dafür, daß nicht nur finanzielle, sondern auch politische Fragen besprochen werden sollen.

### Der Krieg in Marokko

Paris, 29. Juli. Den Meldungen der „Information“ zufolge kann von einem „Sieg“ der Franzosen vor Fez keine Rede sein, vielmehr bezweckt die Zurückziehung der Truppen Abd el Krim nur die Ausgestaltung einer besetzten Front gegen die Franzosen im Süden und die Aufstellung eines Angriffsheers gegen die Spanier im Norden. Die Franzosen müßten sogar einen Posten bei Sendula aufgeben, und sie befürchten einen starken Angriff der Djeballas bei Duesfan an der Westfront. Auch bei Derader wurde ein Posten aufgegeben.

Der französische Posten Ain bu Kissa ist von den Kabynen eingeschlossen worden. Die Besatzung muß durch Flugzeuge mit Wasser versorgt werden. Nördlich von Fez haben die Marokkaner einen Vorstoß gemacht, die Häuser eines den Franzosen treu gebliebenen Stammes niedergebrannt und das Vieh fortgeführt.

Der Bruder Abd el Krim soll bei den verschiedenen Stämmen des spanischen Gebiets tätig sein, um sie zu einem allgemeinen Aufstand zu bewegen.

Der Ministerrat hat beschlossen, die Fronttruppen ganz dem Oberbefehl des Generals Kaulin zu übertragen und mit der Zivilverwaltung einen Abgeordneten (Malou) zu betrauen. Dem Marschall Lyauthey werden nur noch die Etappen und die nicht an der Front stehenden Truppen unterstellt sein. Ferner soll gegen Zeitungen und Personen, die durch Berichte, Reden usw. zur Entmutigung der Truppen und der Bevölkerung beitragen, mit den schärfsten Strafen vorgegangen werden.

Ueber die gestrige Unterredung des Marschalls Petain mit dem spanischen General Primo de Rivera wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Petain wird morgen in Paris eintreffen und dem Ministerpräsidenten Bericht erstatten. Primo de Rivera sagte, er hoffe, nicht länger als einen Monat in Marokko bleiben und nicht mehr dorthin zurückkehren zu müssen.

Das „Journal“ meldet, die französischen Truppen haben volle Handlungsfreiheit im spanischen Marokkogegebiet erhalten, sie müßten aber das Gebiet nach der Unterwerfung der Kabynen wieder räumen. Die spanische militärische Mitwirkung werde in Vorstößen von Larache, Ceuta und Melilla, sowie in Luftangriffen gegen Ansammlungen der Kabynen bestehen. Es sei aber die Frage, ob die öffentliche Meinung in Spanien mit der Wiederaufnahme des Kriegs einverstanden sei.

Die Pariser Blätter bringen die Verdächtigung, daß die angeblichen Friedensvorschlüge Abd el Krim in Berlin gemacht worden sein könnten. (Briand erklärte im Ministerrat, ihm seien keine Friedensvorschlüge Abd el Krim zugegangen.)

### Frankreichs Kriegsschulden an England

London, 29. Juli. Die Besprechungen der Abordnung des französischen Finanzministeriums im britischen Schatzamt über die Regelung der französischen Kriegsschulden an England wurden gestern fortgesetzt. Die Schulden belaufen sich auf rund 600 Millionen Pfund Sterling (12 Milliarden Goldmark), was eine Zinszahlung von rund 30 Millionen Pfund Sterling bedeuten würde. Da die französische Regierung noch nichts an Kapital oder Zinsen bezahlt hat, so muß die englische Regierung die Zinsen selbst aufbringen, denn das Geld ist seither als innere Anleihe zu 5 v. H. aufgenommen worden. In der bekannten Note Balfours hat England jedoch auf die Rückzahlung der Schulden, welche die Verbündeten im Krieg bei ihm gemacht haben, soweit verzichtet, daß es nur noch von ihnen zusammen und von Deutschland eine Jahressumme beansprucht, mit der es die Abzahlung seiner Schuld an die Vereinigten Staaten

bestreiten kann. Das sind zusammen rund 33 Millionen Pfund Sterling, wovon auf Frankreich nur etwa 20 Millionen jährlich entfallen. Frankreich hat bei früheren Verhandlungen England jedoch eine so winzige Rinszahlung angeboten, etwa zwei bis drei Millionen Pfund Sterling, daß die Verhandlungen abgebrochen wurden. Welche Vorschläge die jetzt in London eingetroffene Abordnung mitbringt, ist noch nicht bekannt. Von englischer Seite wird versichert, daß die Festsetzung eines Zahlungsausschubs für Frankreich auf keinen Fall in Frage komme, da Frankreich jetzt lange genug einen tatsächlichen Zahlungsausschub genossen habe. England müsse auf dem sofortigen Beginn jährlicher Zahlungen bestehen, wenn diese auch im Anfang nur klein seien.

#### Der Bericht des englischen Untersuchungsausschusses

London, 29. Juli. Der Bericht des Ausschusses zur Untersuchung der Lage in der Grubenindustrie erklärt, die gegenwärtige Krise könne weder den Arbeitern noch den Grubenbesitzern zur Last gelegt werden, sondern sei den allgemeinen durch den Krieg verursachten ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen zuzuschreiben. Die Forderung der Arbeitnehmer, daß ein von beiden Seiten genehmigter Mindestlohn festgesetzt werden solle, sei berechtigt. Eine Unterstützung für die Grubenbesitzer wird in dem Bericht nicht vorgeschlagen.

#### Verschlechterung der Lage in China

London, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Hongkong hat sich die Lage in den Städten Swatow, Amoy und Futschau verschlechtert. Bei der Ankunft des Dampfers „Tannong“ in Swatow wurden die Offiziere und Reisenden von einer großen Menschenmenge, die sich auf dem Kai versammelt hatte, mit feindseligen Rufen empfangen. Die Menge, die teilweise mit Gewehren bewaffnet war, verhinderte die Passagiere von Bord zu gehen. Ähnliche Vorfälle spielten sich in Amoy und Futschau ab. Zwei britische Kriegsschiffe sind in Hongkong eingetroffen.

### Deutscher Reichstag

#### Die Steuer

Berlin, 29. Juli.

105. Sitzung. (Schluß.) Die weiteren Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes werden bis § 31 angenommen. Nach § 32 soll der Veräußerungsgewinn beim Verkauf eines Gewerbebetriebs besteuert werden, wenn er 5000 Mark übersteigt. Der Steueraussschub hat die Freigrenze auf 25000 Mark erhöht. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Fassung der Regierungsvorlage (5000 Mark) wiederherzustellen, wird mit 162 gegen 151 Stimmen bei 72 Enthaltungen (Zentr. und Wirtsch. Bergg.) abgelehnt. Unter Ablehnung verschiedener Änderungsanträge wird die Besteuerung nach dem Verbrauch gemäß dem Ausschussantrag angenommen, die dem Finanzamt die Möglichkeit gibt, den Eigenverbrauch eines Steuerpflichtigen als steuerbares Einkommen unter gewissen Voraussetzungen festzusetzen. Das Einkommensteuergesetz wird sodann bis § 49 angenommen, worauf sich das Haus um 9.30 auf Mittwoch vertagt.

#### Die Einkommensteuer

106. Sitzung. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Ein Antrag der Regierungsparteien auf Verlängerung des Noterlats bis zum 8. August und falls diese Frist nicht ausreichen sollte, bis zum 31. Oktober, wird dem Haushaltsausschuss überwiesen. Die 2. Lesung der Steuervorlagen (Einkommensteuer) wird fortgesetzt. Zu gemeinsamer Beratung zusammengefaßt werden die §§ 50 (Steuertarif) und 70 (Lohnsteuer). Abg. Dr. Brüning (Z.) begründet die Kompromißvorschläge der Regierungsparteien. Aufrechterhalten wird die Bestimmung, daß die Einkommensteuer nicht fortgesetzt wird bei Einnahmen von weniger als 1100 Mark im Jahr. Dieser steuerfreie Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 100 Mark, das erste Kind auch um 100 Mark, das 2. um 180 Mark, das 3. um 360 Mark, das 4. und jedes folgende um je 450 Mark. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren, die Einkünfte beziehen, werden nicht gerechnet. Vom Einkommen sind für die Festsetzung der Einkommensteuer folgende Beträge im Jahr abzuziehen: 1. 600 Mark als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Einkommen 10000 Mark nicht übersteigt; 2. für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 8 Proz. des über 600 Mark hinausgehenden Einkommens, jedoch mindestens für die Ehefrau 100 Mark, für das erste Kind ebenfalls 100 Mark, für das zweite 180 Mark, für das dritte 360 Mark, für das vierte und jedes folgende je 450 Mark und höchstens je 540 Mark, für die Ehefrau und jedes Kind insgesamt nicht mehr als 8000 Mark. Vom Arbeitslohn bleiben für den

Arbeitnehmer 600 Mark jährlich als Steuerfreier Lohnbetrag, 180 Mark zur Abgeltung der Werbungskosten und 180 Mark zur Abgeltung der Sonderleistungen. Außer diesem steuerfreien Existenzminimum in einem von 800 Mark jährlich oder 80 Mark monatlich bleiben von der Steuer befreit für die Ehefrau und jedes minderjährige Kind je 10 Proz. des Arbeitslohns, der über das Existenzminimum hinausgeht. Mindestens sollen das sein: für die Ehefrau monatlich 10 Mark, für das erste Kind ebenfalls 10 Mark, für das zweite 20 Mark, für das dritte 40 Mark, für das vierte und jedes folgende 50 Mark monatlich.

Abg. Vogel (Soz.): Die Lohnsteuer habe lange Zeit ein Viertel der gesamten Reichseinnahmen erbracht. Das sei ein großes Unrecht an den werttätigen Massen gewesen. Abg. Koenen (Komm.) fordert die Beseitigung der Lohnsteuer. Die Lohnsteuer habe in den letzten 2 Monaten 68 Millionen mehr ergeben als veranschlagt war.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) weist darauf hin, daß man von der Steuerreform eine Vereinfachung erwartet habe. Davon habe man sich aber immer weiter entfernt. Die namentlichen Abstimmungen werden zurückgestellt, da im Saale nur wenige Abgeordnete anwesend sind.

Abg. Höllein (Komm.) protestiert gegen die Abwesenheit der meisten Abgeordneten. Auf das Ferienbedürfnis vieler Abgeordneter werde keine Rücksicht genommen werden.

Berlin, 29. Juli. Der Reichskanzler hat Abgeordneten mehrerer Parteien erklärt, daß die Regierung im Fall einer Vertagung des Reichstags vor Erledigung der Zollvorlage sofort in Beratungen über die zu ergreifenden gesetzlichen Maßnahmen eintreten werde.

### Württemberg

Stuttgart, 29. Juli. Amerikabesuch. Am 31. Juli tritt auf seiner Reise durch Deutschland der Neuporker Beehooven-Männerchor, 160 Personen, hier ein. Nachmittags werden die Villa Berg und die Ausstellung „Das Schwäbische Land“ besichtigt. Am Samstag werden die Sänger eine Rundfahrt durch die Stadt machen. Abends findet ein Wohltätigkeitsfest im Stadtpark statt. Am Sonntag reisen die Gäste nach Baden-Baden weiter.

#### Aus dem Lande

Unterföhring, 29. Juli. Entlassungen. Bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft erfolgen die ersten Entlassungen bereits am 31. Juli, und zwar werden entlassen: 31. Juli 200 Mann, am 7. August 600 Mann, am 14. August 300 Mann und am 21. August der Rest von 400, so daß bis 21. August von der etwa 4500 Mann zählenden Belegschaft ein Drittel entlassen sein wird.

Esslingen, 29. Juli. Vom Rad gef. Arz. In Sonntag ist ein in Fellbach wohnhafter 19 Jahre alter lediger Hilfsarbeiter auf der Stettenerstraße an der Kurve oberhalb Wäldenbrunn vom Rad gestürzt, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog. Er wurde ins städt. Krankenhaus übergeführt, sein Zustand ist ernst.

Zuffenhausen, 29. Juli. Verschmelzung von Zuffenhausen und Feuerbach. Eine von der Sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlung befaßte sich mit der Frage der Verschmelzung der beiden Städte Zuffenhausen und Feuerbach. Es soll nun zunächst eine Denkschrift über die Vermögensverhältnisse der Gemeinden ausgearbeitet werden.

Gmünd, 29. Juli. Selbstmordversuch. — Alpenhütte. Am Montag abend durchschnitt sich eine hiesige Frau die Pulsadern. Sie wurde erst vor einigen Tagen aus der Klinik in Tübingen entlassen. Da sie aber nach der Tat sich die Schnittwunden wieder verband, konnte sie noch vor dem Verbluten gerettet werden. Kummer und Sorge um die große Familie und nervöse Zustände sollen die Ursache sein. — Die Gmünder Sektion des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins hat einstimmig die Errichtung einer Gmünder Hütte im oberen Wisnig in einer Höhe von 2300 Metern beschlossen.

Königsbrunn O.L. Heidenheim, 29. Juli. Hohes Alter. Die Witwe Vogel konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 95. Geburtstag begehen.

Kirchheim u. L., 29. Juli. Brand. Die Scheuer des Landwirts Benz ist mit samt der Stallung niedergebrannt. Das Feuer ist durch Kurzschluss entstanden. Das Vieh konnte gerettet werden.

Reutlingen, 29. Juli. Durch den elektrischen

Strom getötet. Beim Hochziehen eines eisernen Ballens an einem Neubau Ecke der Hermann Kurz- und der Hohenzollernstraße, kam das eiserne Seil mit der Starkstromleitung der Straßenbahn in Berührung. Die beiden Arbeiter, die den Aufzugshebel bedienten, wurden auf die Seite geworfen. Während der eine mit dem Schrecken davonkam, wurde der andere, der 20 Jahre alte Fr. Hlad von Behingen, auf der Stelle getötet.

Rottenburg, 29. Juli. Tödlicher Unfall. Der 72-jährige Karl Hauß aus Osterdingen, der mit dem Kullbagg-Motor der Firma Eugen Speidel in Osterdingen von Rottenburg nach Weiler fuhr, verunglückte dadurch tödlich, daß der Wagen, offenbar in einem unbewachten Augenblick, über den Fußsteig hinweg in die Böschung hinunterfuhr. Der Verunglückte ist 45 Jahre alt und Vater von 11 Kindern.

Remmingsheim O.L. Rottenburg, 29. Juli. Ründelnde Kinder. Infolge Ründelns von noch nicht schulpflichtigen Kindern ist ein aus drei Wagenladungen bestehender Strohhäufen verbrannt. Einige Obstbäume wurden beschädigt.

Freudenstadt, 29. Juli. Verunglückt. Beim Langhelf führen schlug dem 21-jährigen Karl Hofer von Lach ein Stamm gegen den Kopf. Er trug schwere Hautschürfungen und eine lebensgefährliche Hirnhautentzündung davon.

Ebingen, 29. Juli. Sträflicher Leichtsinns eines Schießbudenbesizers. Beim Kinderfest wurde der 12-jährige Franz Baumeister, als er hinter der Schießbude vorbeiging, von einem Schuß in die Brust getroffen. Der Knabe mußte operiert werden. Sein Befinden ist befriedigend. Die Verantwortung trifft den Schießbudenbesitzer.

Schramberg, 29. Juli. Neunstündige Arbeitszeit. Die Arbeiter der Harmonika-Industrie Troffingen haben sich mit der in Norddeutschland in der Fertigungsindustrie überrak wölichen Arbeitszeit von 54 Stunden in der Woche ohne Zuschlag für Ueberzeitarbeit einverstanden erklärt.

Tuttlingen, 29. Juli. 100 Jahre Erziehungsanstalt. Die im Jahr 1825 gegründete Erziehungsanstalt für hilfbedürftige Kinder begehrt am 27. September d. J. das Fest ihres 100-jährigen Bestehens. Neben anderen Vertretern der Behörden hat Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz sein Erscheinen zur Feier zugesagt.

Unterwaldhausen O.L. Saulgau, 29. Juli. Ein Strolch. In einer Wirtschaft erschien ein Handwerksbursche, der bei den anwesenden Gästen bettelt und dabei von einem Bürger eines benachbarten Weilers abgewiesen wurde. Als dieser den Heimweg antrat, hat ihm der Bettler unterwegs aufgelauert, ihn angefallen, mißhandelt und ihm seinen Strohhut abgenommen. Der Täter konnte bis jetzt noch nicht ergriffen werden.

Burladingen i. Hohenzollern, 29. Juli. Brand. Das ganze Anwesen der Schloßbrauerei, jetzige Trifolifabrik von E. Leibold, ist aus unbekannter Ursache niedergebrannt.

Aus dem Allgäu, 29. Juli. Ein Schwindler. Ein gemohnheitsmäßiger Zechpreller, der sich bald als Kunstmaler, bald als Regierungsrat oder Oberlehrer ausgibt, tauchte unlängst in Talskirchdorf auf. Dort lud er eine Familie zu einer Autofahrt nach München ein und ließ in München die Fahrteilnehmer und den Kraftwagenbesitzer ohne Zahlung sitzen. Er ist von München nach Walschsee gefahren, wo er dem Wagenführer ebenfalls, ohne bezahlt zu haben, entwand. In Niedholz hat er einen Malermeister um 35 Mark beschwindelt. Auch von Sigmaringen aus wird er wegen Heiratschwindels und verschiedener größerer Betrügereien verfolgt. In Kleinweiler trat er ebenfalls auf, wo er festgehalten werden sollte, jedoch entkommen ist.

### Baden

Bruchsal, 29. Juli. Einen Unfall erlitt gestern nachmittag ein 17-jähriger Arbeiter in der Holzindustrie AG. hier, indem ihm ein Balken auf den Kopf fiel. Bei dem Verunglückten trat infolge der Gehirnerschütterung eine Lobsucht ein, so daß er ins Spital verbracht werden mußte.

Schwehingen, 29. Juli. Hauptlehrer Fuchs litt schon längere Zeit an einem schweren Magenleiden und begab sich zwecks Bestrahlung ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg. Dort bekam er den üblichen Brei zu essen. Der Zustand des Kranken verschlechterte sich derart, daß am Abend der Tod eintrat. Die Untersuchung ergab, daß der Tod dadurch erfolgt ist, daß die dienstuende Schwester kohlenlaures Natron mit schwefelsaurem verwechselt und dieses mit dem Brei vermischt hatte.

Wertheim, 29. Juli. Im Main ertrank der 20-jährige

### Die Referendarin.

Roman von Carl Basse.

34 (Nachdruck verboten.) Er war mächtig wieder stiller und melancholischer geworden. Die matten Augenlein starrten ins Bier. „Und der Wendepunkt, Buttche?“ fragte Peter. „Was haben Sie mir vorhin vorbeclamiert? Die Rache soll brausen . . . frei wollen Sie sein . . . eine Kraft hätten Sie. Na, und jetzt? Jetzt knieten Sie wieder zusammen?“ „Der Rabenjammer“, murmelte der Assessor . . . „er kommt immer. Man fühlt ihn schon von weitem. Ja, ja, ich will mich aufraffen . . . Sie haben recht.“ Und plötzlich: „Wie hat Ihnen Fräulein Inge gefallen?“ „Man wird nicht ganz klug aus ihr“, antwortete der andere. „Nein, das wird man nicht.“ Buttche sah starr auf einen Punkt. „Ich werde sie heiraten“, sprach er. „Wen? Inge? Sie? Ulken Sie nicht, was das heißt das?“ Aber der Assessor schüttelte den Kopf. „Ich werde sie heiraten.“ Der Referendar wußte nicht recht, was er mit dem wunderlichen Menschen anfangen sollte. Plötzlich fiel ihm der heutige Abend auf die Seele. „Dann tut's mir leid, daß ich das mit Fräulein Fischer gesagt hab', Buttche. Hätten Sie nur ein Wort vorher geredet!“ „Oho, das war ja großartig. Bereuen Sie nur nicht. Immer noch fester! Sie kann's gar nicht genug kriegen.“ Da prustete Peter heraus. Er wollte das Lachen verschlucken — es ging nicht. Seine Finger griffen um Buttches Arm.

„Nu aber raus mit der Sprache! Lieben Sie Fräulein Inge denn?“ „Nein!“ „Aber, mein Himmel . . . sind Sie geldürrig? Das sie Vermögen?“ „Auch nicht!“ „Und Konnexionen . . . das ist doch Unsinn! Antsrichter werden Sie so auch. Weiter kann Ihnen der Chef sowieso nicht helfen.“ „Da haben Sie recht!“ „Und trotzdem werden Sie Inge heiraten?“ „Ja“, sagte der Assessor matt und ergeben, „ich werde sie heiraten. Lassen Sie auf. Niemand entgeht seinem Schicksal. Sie halten mich wohl für irrsinnig oder betrunken. Ist ja Unsinn. Aber ich fühle es ganz genau. Sie wird noch ein bißchen warten und suchen. Wenn sie einen andern kriegt — dann geht's! Sie zum Beispiel . . . glauben Sie mir, sie möchte mit beiden Händen zugreifen. Sie hat's ja auch nicht leicht. Man darf nicht ungerecht sein. Sie zwingt unsere Referendare zwar immer vor ihren Wagen, jeder macht ihr den Hof, jeder spielt mit ihr Tennis — aber damit hat's auch ein Ende. Heiraten tut sie keiner. Und schließlich schiebt sie ins Kraut. Mich hat sie zuerst nicht beachtet. Aber vorm halben Jahr . . . hab' ich mal . . . so 'n Blick gesehen . . . prüfend. Als dächte sie: wenn alle Stränge reifen, mußt du 'ran! Ich war erschrocken. Ich wußte, wie's kommen wird. Heute denken alle schon das gleiche: der Rat, seine Frau, Inge. Alle denken, ich würde Inge schließlich mal heiraten. In der Stadt glauben's auch schon welche. Man erwartet das von mir.“ Er atmete schwer und fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Das Bier ließ er schal werden. Seit geraumer Zeit trank er schon nicht mehr.

„Erst“, fuhr er fort, „hab' ich im stillen höhn gelächelt, mich empört, gedroht. Aber ich kann auf die Dauer einem starken Willen nicht Widerstand leisten. Sie verstehen das nicht. Der Glaube, den so viele Personen teilen, die sichere Erwartung, die sie von mir hegen, — das bringt wie etwas Zwingendes auf mich ein. Ich möchte ausweichen, ich will einen anderen Weg gehen — aber ich werde so sicher, wie zweimal zwei vier ist, auf den mir durch die allgemeine Annahme zubühten Weg getrieben. Ich habe Jurat, Aufsehen zu erregen und zu enttäuschen. Und dann, was noch dazu kommt: man gewöhnt sich schließlich an jeden Gedanken. Ich hab's mir höhnlachend, wütend, erbittert, ich hab's mir traurig und resigniert und hoffnungslos gesagt, daß ich Inge heiraten werde. Es wird mir immer selbstverständlicher. Man richtet sich mit solchem Gedanken schließlich ein.“ Jetzt hob er doch das Glas. „Schall!“ sagte er und schüttelte sich. „Was sehen Sie mich so an, Peter Körner? Bedauern mich — he? Ach Gott, der Mensch ist ja sonderbar. Es kann ein Tag kommen, an dem man so vertraut ist mit dem Gedanken, daß man beinah' unglücklich wird, wenn es anders kommt. Heute wird' ich wohl noch erstein sein, wenn Inge sich mit sonst jemand verlobte. Ein halbes Jahr weiter, da bin ich möglicherweise schon betroffen, und wieder nach sechs Monaten gar traurig. Komisch, nicht? Dem lieben Gott muß, als er mich schuf, 'ne kleine Entgleisung passiert sein.“ In seine letzten Worte war schon Geräusch von draußen geschallt . . . ein gedämpftes, fernes Losen. Jetzt ward es deutlicher . . . ein dumpfes Tuten, schauerlich und langgezogen wie das tiefe Geulen eines gewaltigen sterbenden Tieres. Die Straße ward lebendig . . . eilende Schritte tönten.

(Fortsetzung folgt.)

Sohn Bernhard des Sattlermeisters Feies von Lengfurt, der in einem Wehrheimer Bankhaus angestellt war. Er hat anscheinend einen Herzschlag erlitten.

**Hornberg, 29. Juli.** Der 19 Jahre alte Sohn des hier wohnenden Uhrmachers Bartmann ist am Sonntag beim Baden in Hornberg ertrunken.

**Rechen, 29. Juli.** Der beim Ringen verunglückte Arbeiter Friedrich Walther ist nun im Krankenhaus Achern gestorben.

**Konstanz, 29. Juli.** Auf einer Faltbootfahrt, die Donau hinab nach dem Schwarzen Meer, ist der hier ansässige Buchhalter Burt, auf der Salzach unweit Salzburg ertrunken. Sein Begleiter konnte sich mit knapper Not durch Schwimmen retten.

**Lörrach, 29. Juli.** Auf eigenartige Weise kam am letzten Samstag der hier wohnhafte Josef Benemann ums Leben. Mit Weinabfällen beschäftigt, wollte er, um Licht zu machen, den Stecker des elektrischen Lichts, während er die Birne an der Metalleinfassung in der Hand hielt, in die Dose einstecken. Da der Kellerboden feucht war, entstand eine Erdleitung durch den Körper Benemanns. Trotzdem es nur Lichtstrom und kein Starkstrom war, wurde er durch den elektrischen Strom getötet.

## Badischer Landtag

Karlsruhe, 29. Juli.

Der Landtag ist gestern wieder zusammengetreten und nahm in erster und zweiter Lesung mit allen gegen eine Stimmenthaltung den Gesetzentwurf über die Änderung des Gesetzes über die Polizeiverwaltung, das Polizeistrafgesetz und das Polizeiverfahren an. Angenommen wurde ferner mit 53 gegen 13 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen des Landtags der Gesetzentwurf über die Änderung des Gebäudesteuergesetzes in der vom Haushaltsausschuss begutachteten Form, wonach die Landwirtschaft nach Möglichkeit geschont und auch den aus Hausbesitzkreisen geäußerten Wünschen Rechnung getragen wird. Dann wandte sich das Haus den Vorberatungen über den zweiten Nachtrag zum Staatshaushaltsvoranschlag für 1924 zu.

## Kotales.

Wildbad, 29. Juli 1925.

**Die Mainzer Sängerkommen!** Am nächsten Sonntag, den 2. August, trifft der schon länger avisierte, im ganzen Reich rühmlichst bekannte Mainzer Liederkreis hier ein und gibt abends im Kurssaal ein Konzert. Daß die lustigen, allezeit fangestrotzen Mainzer den Nachenern, die wir ja unlängst hier auch zu hören Gelegenheit hatten, an Gefangenschaft und Stimmmaterial nicht nachstehen, läßt sich denken. Sangesfreunden steht also ein hoher Genuß bevor. Im übrigen sei der Ausruf des hiesigen Liederkreises im Inzeratenteil der heutigen Nummer der Beachtung unserer Leserschaft gelegentlich empfohlen.

**Landeskurtheater.** Heute abend 8 Uhr wird die Sensations-Neuheit „Galante Nacht“, ein Abenteuer von Hans Bachwiz, mit Trude Kuhn und A. Meyer-Brühns in den Hauptrollen, gegeben. — Am Freitag gelangt die heitere Komödie „Schneider Bibbel“ von S. Müller-Schlösser, die während der Besetzung des Rheinlandes unter Napoleon I. spielt (im besetzten Rheinlande ist die Aufführung dieser Komödie verboten) zur Wiederholung. — Samstag abend 8 Uhr kommt die erfolgreiche Operetten-Neuheit „Die Bajadere“ mit Nia Wabed in der Titelpartie. — Sonntag nachmittag 4 Uhr wird der vielen Nachfragen wegen die Wald-Freilicht-Aufführung „Wilhelm Tell“ auf dem Sommerberg, die mit so großem Erfolg aufgeführt wurde, sechsmal wiederholt. Die Besetzung ist dieselbe, wie bei der Erstaufführung. Am den großen Andrang an der Bergbahn zu vermeiden, ist es ratsam, wenn die Besucher die Bahn zwischen 1 u. 3 Uhr benutzen. Preise der Plätze 1—4 M. — Sonntag abend 8 1/2 Uhr im Landeskurtheater das Original-Volkstück „Mein Leopold“ von A. L'Arronge, das wegen seiner Urvichtigkeit sich allgemeiner Beliebtheit erfreut und wieder an den meisten Theatern mit großem Erfolg aufgeführt wird. — Die Direktion hat den neuesten Schwanz-Schlager „Der wahre Jakob“ von Arnold u. Bach (Verfasser von „Die vertagte Nacht“) erworben; derselbe gelangt am Dienstag zur Erstaufführung.

**Die Sozialrenten.** Ab 1. August 1925 zahlt die Post zu den bisherigen Renten der Invalidenversicherung bei Invaliden 4 M., bei Witwen 2,40 M. und bei Waisen 2 M. für Rechnung der Versicherungsanstalten aus. In der Angekündigtenversicherung ist mit Wirkung vom 1. Juli 1925 der Grundbetrag bei Angekündigten um 10 M., bei Witwen um 6 M. und bei Waisen um 5 M. erhöht worden.

**Der Ofen im Sommer.** Nach jedem Winter sind an der Heizung (Einzel- oder Sammelheizung) infolge natürlicher Abnutzung gewisse Schäden festzustellen. Bei Zimmeröfen sind die Feuerzüge und Innenwandungen mit Ruß und Flugasche bedeckt, die Zugstörungen, schlechte Verbrennung und Wärmeübertragung zur Folge haben. Gründliche Reinigung dieser Teile ist nötig. Die Ofentüren haben sich verzogen und gelockert; diese Mängel, wie alle Undichtigkeiten an den Ofenwandungen und in den Ofenzügen müssen durch den Fachmann beseitigt werden, sonst gibt es im nächsten Winter schlechte Verbrennung und Erwärmung, sowie Rauchbelästigungen. Bei Küchenherden und Waschkesseln treten die bezeichneten Mängel in besonders starkem Maß auf. Die eingebauten Rauchschieber sind auf ihre richtige Wirkungsweise nachzuprüfen. Gasheizöfen sind vor Beginn des Heizens und auch fortlaufend vom Staub vor Säubern. Bei Gasöfen sollten alte Konstruktionen mit ungenügender Einregulierung der Flamme durch neue ersetzt werden. Alle am Kamin eingetretenen Schäden, wie Undichtigkeiten, Sprünge und Risse in den Wandungen, durchgerostete und schlecht schließende Reinigungsrücken im Keller und Speicher sind zu beseitigen, andernfalls sind Wärmeverluste und Rauchbelästigungen neben starker Brennstoffvergeubung die Folgen. Normalerweise sollen höchstens 2 bis 3 Öfen an einem Kamin angeschlossen werden.

**Schutz der deutschen Bienezucht.** Die Bienezucht bringt dem deutschen Volk soviel ein, wie die gesamte Hochseefischerei oder 1/4 der Kakaofuhr aus der Vorkriegszeit. Sie kommt

zu großem Teil dem Mittelstand zugute. Die Landwirtschaft weiß, daß sie durch die beschleunigte Tätigkeit der Biene wertvolle Förderung hat, teilweise ganz von ihr abhängt. Diese Bienezucht hat durch Fehlleiten und Seuchenschäden einen schweren Schlag erhalten. Dazu hat Honigfälschung eine starke Einfuhr von Auslandshonig den Honigpreis so gedrückt, daß die Bienezucht aufhört, lohnend zu sein. Deswegen hat der Preussische Landtag und auch der deutsche Reichstag und in den letzten Tagen die Vereinigung der deutschen Imkerverbände besondere Maßnahmen zu Schutz und Förderung der deutschen Bienezucht angeregt bzw. eingeleitet. Durch Polizeiverordnungen wird man eine Ueberwachung des Gesundheitszustands der Biene erreichen und später ein eigenes Seuchengesetz schaffen. Durch gesetzlichen Schutz des Wortes „Honig“ und Kennzeichnung des Herkunftslands auf den Verkaufsgefäßen will man den deutschen Honig gegen Fälschungen bewahren und ihn in seiner besonderen schönen Eigenart gegenüber anderen Honigen schützen. Die Imker haben sich eine Selbstüberwachung der eigenen Honiggewinnung und des Honigverkaufs. Eine Bürgschaftsmarke wird den Käusern dafür Gewähr geben, daß es sich um einen solchen überwachten Honig handelt.

## Steuerkalender

25. Juli: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Juli. Keine Schonfrist.

31. Juli: Ablauf der folgenden Fristen des Steuerüberleitungs-gesetzes: Antrag auf anderweitige Festsetzung der Vorauszahlungen 1924 (§ 5), Antrag auf Herabsetzung des Abzugsbetrages für 1924 (§ 9 Abs. 2), Antrag auf Erstattung von Lohnabzug 1924 (§ 10 Abs. 2), Erstattung von Lohnabzug 1925 (§ 24 Abs. 1, § 35). Keine Schonfrist. (Siehe Seite 325.)

1. August: Fälligkeit der Zuluzinsen gemäß Gesetz über die Verlängerung der Geltungsdauer der Dritten Steuernotverordnung (Art. III). (Siehe Seite 322.)

5. August: Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 31. Juli. Keine Schonfrist.

10. (17.) August: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler für den Monat Juli. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. August.

10. (17.) August: Einkommen- und Körperschaftsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen sind im Monat August nicht zu leisten, da die Vorauszahlungen und Vorausmeldungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer fortan vierteljährlich erfolgen. Die nächste Zahlung auf Einkommen- und Körperschaftsteuer ist daher erst am 10. (17.) Oktober 1925 zu leisten.

15. (22.) August: Zahlung der zweiten Vierteljahresrate der Vermögenssteuer auf Grund des letzten Vermögenssteuerbescheides. Diese Vierteljahresrate war bereits am 15. Mai fällig, wurde dann aber auf den 15. Juli um dann nochmals auf den 15. August hinausgeschoben. Schonfrist bis zum 22. August.

15. August: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. August. Keine Schonfrist.

## Saison-Nachrichten.

**Landeskurtheater.** Sonntag, 26. 7., nachm. 3 1/2 Uhr, Wald-Freilicht-Aufführung auf dem Sommerberg: „Wilhelm Tell“, von Schiller. Freilichtaufführungen haben ihre zwei Seiten — die bedenklichste ist zweifellos, daß sich mit dem Wettergott keine Kontrakte abschließen lassen, der speziell in unserem Schwarzwaldklima besonders launisch ist. Deshalb haben unsere deutschen Bühnenschriftsteller, inklusive Klassiker, bei ihren Dichtungen stets das geschlossene Haus vor Augen gehabt, in welchem die Beleuchtungseffekte, die Oertlichkeiten des Geschehens usw. wenn auch nur künstlich und oft recht primitiv, so doch unabhängig von meteorologischen Zwischenfällen sich abwickeln können. Die alten Hellenen hatten es besser: Achilles, Sophokles, Euripides, die große, unsterbliche Trias der tragischen Muse, waren sicher, daß der ewig blaue Himmel Griechenlands über den offenen Steintheatern der antiken Zeit nicht von einem plötzlichen Gewittersturm verfinstert und Schauspieler und Publikum bis auf die Haut durchnäßt wurden. — Mit dem Wetter ging es am Sonntag nachmittag so, la la! Da außerdem dem Kurpublikum anscheinend nicht sehr viel Geduld im Ausharren zugemutet wurde, war das Schiller'sche Schauspiel bedeutend zusammengestrichen und dauerte kaum 3 Stunden, während es — auch ohne große Pausen — ungestrichen fast fünf Stunden im Original währt. U. a. fehlte auch die von den Kritikern freilich verschieden gewertete, vom Dichter selbst aber als äußerst wichtig bezeichnete Parricida-Szene im fünften Akt. Dies alles vorweg genommen, muß man der Direktion seine Bewunderung aussprechen, daß sie es überhaupt gewagt hat, Schillers gewaltiges Schauspiel, dessen Theaterzettel fast 50 Personen (mit Statisten noch bedeutend mehr) umfaßt, mit ihrer viel kleineren Künstlerschar herauszubringen; natürlich war dies nur dadurch möglich, daß ein Teil der Schauspieler drei, ja bis zu vier Stellen übernahmen. Aber gerade das ist ein Kunststück der Regie. Bei der großen Zahl von Personen ist es uns ganz unmöglich, jede Einzelstellung kritisch zu würdigen, und müssen wir uns begnügen, zu konstatieren, daß, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im Ganzen vortrefflich gespielt wurde. Geradezu glänzend waren die Vertreter der Hauptrollen, an deren Spitze wir unseren vielseitigen und unverwundlichen Fischer-Achten (Attinghausen) nennen möchten. Die Titelrolle war mit Herrn Karl Milling recht gut besetzt, ebenso die des Führers des Gegenspiels (Gessler) mit Herrn Herten. Recht temperamentvoll hat Herr Meyer-Brühns den Rudenz dargestellt, in dessen Gegensatz der mehr bäuerliche Stauffacher des Herrn Paul Schmid stand. Herr Schaper hätte als Melchthal noch etwas leidenschaftlicher sein können. Recht gut waren auch Ludwig Lang (Walter Fürst) und gleich in der ersten Szene Egid Torriff als Baumgärtner. Von den weiblichen Rollen die dankbarste ist eigentlich Armgard; sie wurde auch geradezu glänzend von Trude Kuhn verkörpert, die in der letzten Szene mit Gessler zu höchster tragischer Größe emporwuchs. Aber auch Martha Maylin (Hedwig) und Else Schuchard (Gertrud) waren treffliche Vertreterinnen ihrer Rollen. Fein differenziert war auch die Szene zwischen Leuthold und Friedhardt, dargestellt von Max Kärger und Eduard Werden. Luise Winds war eine aristokratisch-stolze und doch warm im Herzen fühlende Bertha von Brunnck. — Die ganze Vorstellung war mit Liebe und Sachkenntnis in die Wege geleitet und durchgeführt. Trotzdem, wenn es schon Freilichtaufführung sein muß, dann ließe die Orestia oder ein anderes Drama aus der Zeit des klassischen Hellenentums, Dr. H. F. H.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Der größte Arbeitgeber in Deutschland** ist das Deutsche Reich. Nach einer dem Reichstag vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Uebersicht beschäftigten am 1. April die Reichsministerien 95 789 Beamte (darunter 461 weibliche, einschließlich neun verheirateten), 21 163 Angestellte (darunter 6512 weibliche, einschließlich 99 verheirateten) und 44 653 Arbeiter, insgesamt also 161 605 Personen. Die Reichspost einschließlich der Reichsdruckerei beschäftigte am gleichen Zeitpunkt 252 585 Beamte (darunter 51 147 weibliche, einschließlich 110 verheirateten), 3234 Angestellte (darunter 1735 weibliche, einschließlich zwei verheirateten) und 38 447 Arbeiter, insgesamt also 294 266 Personen. Im Reichsdienst standen also am 1. April 1925 455 871 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Reichsbahn ist jetzt der Form nach nicht mehr Reichsunternehmen.

**Deutsche Erfindungskraft.** Die soeben erschienene Aufstellung des Reichspatentamts führt das starke Anwachsen des Arbeitsumfangs dieser Behörde vor Augen. Im Jahr 1924 sind 56 831 Patentanmeldungen gegen 45 209 im Vorjahr eingegangen. Das Jahr 1924 übertrifft damit das bis-

herige stärkste Inflationsjahr 1921 (mit 56 721) und das stärkste Vorkriegsjahr 1913 (mit 49 532). Ende 1924 waren 75 466 Patente in Kraft. Am stärksten sind die Patentanmeldungen in den Klassen Elektrotechnik (Radioelektrik), Motorwagen und Chemie gewachsen. Den Hauptanteil an der Zunahme haben die deutschen Erfinder (31,6 v. H. gegenüber dem Vorjahr); das Ausland hat nur 2,5 v. H. mehr Anmeldungen eingereicht. Noch stärker sind im Jahr 1924 die Gebrauchsmusteranmeldungen gestiegen (53 884 gegen 37 200 im Jahr 1923). Der Stand von 1913 (mit 62 678) ist hier noch nicht erreicht. Die Warenzeichen-Anmeldungen haben um 82 v. H. gegenüber dem Vorjahr zugenommen und wie die Patentanmeldungen das letzte Friedensjahr 1913 und das Inflationsjahr 1921 übertraffen.

**Die prompte Ueberwachungskommission.** Die Bodensee-Aero-Blondluft G. m. b. H. ist kaum 8 Tage im Leben, da kam am 28. Juli auch schon die feindliche Ueberwachungskommission zur Visitation. Es gab aber nichts zu denunzieren.

**Der gefährliche Kinderchor.** Die französische Besatzungsbehörde in Bingen am Rhein hat ein Konzert des Schrammelschen Kinderchors aus Berlin verboten. Die Kinder waren schon in Bingen eingetroffen.

**Andreas Hofers Urenkelin.** In Wien lebt als alte Dame Andreas Hofers Urenkelin. Sie bezog einen staatlichen Ehrentitel, der aber infolge der österreichischen Wertentwertung so gering wurde, daß die Greisin der bittersten Not preisgegeben war. Infolge eines Zeitungsauftrags hat sich die Feigenkaffee-Fabrik Andre Hofer dazu bereit erklärt, ihr monatlich 1 Million Kronen, das sind 60 Mark zu gewähren, so daß die alte Dame nunmehr von den schlimmsten Nahrungsvorgen befreit ist.

**Muffolini gesund.** Professor Bastianelli erklärt die Meldung der „Tribuna“ von einem Magenleiden Mussolinis für eine Erfindung.

**Grundstückskäufe des Vatikans.** Im römischen Stadtteil Santa Martha hat der Vatikan in letzter Zeit eine Reihe von Häusern und Bauplänen käuflich erworben, um Wohnungen für die Kardinäle und kirchliche Einrichtungen zu schaffen. Unter den angekauften Gebäuden befinden sich die frühere staatliche Münze und der neue Palast Santo Uffizio. Das Institut für Glaubenspropaganda hat neuerdings die alte Villa Gabrieli, die früher als Irrenanstalt benützt wurde, für 40 Millionen Lire erworben, um daselbst die amerikanische Theologenschule einzurichten.

**Das Reifflugzeug D. 564,** das den täglichen Flugdienst Berlin-Leipzig-Erfurt-Frankfurt a. M. versieht, legte am 28. Juli die 200 Kilometer lange Strecke Frankfurt-Erfurt in der Zeit von 62 Minuten zurück. Die planmäßige Flugzeit beträgt eine Stunde 40 Minuten.

**Dreifache Hochzeit.** In Uppingen W. Uraach feierte Andreas Schill, alt, das Fest der goldenen Hochzeit, sein Sohn Adam Schill die silberne Hochzeit und dessen Sohn die grüne Hochzeit.

**Petri Heil.** Baptist Merz in Rehlen am Bodensee hatte dieser Tage das Glück, einen 21pfündigen Karpfen beim Ablassen der alten Schuppen zu fangen.

**Ein sonderbares Vergnügen** bereitete sich ein Mann in den mittleren Jahren am Kinderfest in Geislingen a. St. Mit irgend einem Gegenstand brachte er die Kinderballons zur Entleerung. Man sah feuchtes Kinderauge sah seines Tages Stolz ins Wertlose zusammenschrumpfen. Zum Glück konnte der üble Feststummler beobachtet und zur Feststellung seiner Personalien der Polizei übergeben werden.

**Rebellische Frauenzimmer.** In der bei Karlsruhe gelegenen Erziehungsanstalt Scheibenhart kam es zu einer „Empörung“ der weiblichen Fürsorgepflügel. Sämtliche 70 Mädchen beteiligten sich an dieser nächtlichen „Rundgebung“. Sie vollführten nicht nur einen Heidenlärm, sondern schlugen in den Zimmern alles kurz und klein. Schließlich mußte die Gendarmerie geholt werden, der es in kurzer Zeit gelang, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Als Grund sollen die Mädchen ungenügende Verpflegung angegeben haben.

**Selbstmord im Eisenbahnzug.** Ein Händler aus Greiz hat sich auf der Strecke Greiz-Nauen im Abort eines Wagens erhängt.

**Wirbelwind.** Ein seltenes Naturchauspiel überraschte dieser Tage die Erntearbeiter auf den Feldern von Gröbenwörth bei Tauberbischofsheim. Ein plötzlich einsetzender Windstoß erfaßte die aufgestellten Garben und trug sie auf die benachbarten Wälder und Wiesen. Den Höhepunkt erreichte das Schauspiel in einem Luftwirbel, der eine Anzahl Fruchtgarben über den Main hinweg auf die bayerische Seite mit sich fortriss.

**Falschmünzer.** In Eiberfeld wurden zwei junge Leute aus Dorimund verhaftet, die falsche 50 Rentenpiennige und Dreimarkstücke hergestellt und verausgabt hatten. Die Burschen haben ihre Fälschungen schon längere Zeit im Rhein- und Siegetal sowie in Hessen betrieben.

**Brand.** In Eitingen bei Leonberg sind Wohnhaus und Scheuer des Straßenwirts Rausch abgebrannt.

**Großfeuer in Hannover.** Dienstag mittag entstand in der Futterküche des Gastwirts Dannemann in Neukloster bei Stade Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit vom Wind begünstigt im ganzen oberen Teil des Dorfs ausbreitete. 12 Wohnhäuser und etwa 10 Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen.

**Im Ofen verbrannt.** Auf einer Ziegelei in Heinsberg bei Dortmund fielen vier Arbeiter in den glühenden Ziegelöfen. Zwei verbrannten sofort, die beiden andern wurden sehr schwer verletzt.

**Bahnhofbrand.** In Nizza ist der Güterbahnhof vollständig niedergebrannt. Große Mengen von Waren sind zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

**Erdbeben in Italien.** In Cervignola, Provinz Veggio, wurde am 20. Juli 4.30 Uhr früh ein heftiges Erdbeben verspürt, das an verschiedenen Häusern Schaden anrichtete.

**Politischer Mord in Lemberg.** Der „Expresz Poranny“ meldet, daß in Lemberg der Beamte der Warschauer politischen Polizei, Cechnowski, von einem Kommunisten namens Botwin auf Befehl der kommunistischen Partei erschossen worden sei. Cechnowski hatte am gleichen Tag vor Gericht sehr belastende Aussagen gegen den Kommunisten Panczysna gemacht, der im vorigen Jahr einen Anschlag gegen den polnischen Staatspräsidenten gemacht hatte. Der Mörder Botwin ist verhaftet.

**Einfaches Abkühlungsmittel.** Wenn man sehr erhitzt ist, gibt es kein wirksameres Abkühlungsmittel, als sich mit einem dampfend heißen, nassen Handtuch oder dergl. Kopf und Gesicht abzureiben. Ueber die Wirkung wird man überrascht sein, namentlich darüber, wie lange die wohl-tuende Abkühlung anhält.

# Handelsnachrichten

Dollarkurs, 29. Juli, 4.20.

Dollarkurs für 100, 93.90.

Kriegsanleihe 0.235.

Franz. Franken 102.70 zu 1 Pf. St., 21.16 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 29. Juli. Tägt. Geld 8.1—8.5 v. H., Monatsgeld 10—11.5 v. H., Geld auf einige Tage über den Ultimo 11—12 v. H., Privatdiskont 7.75 v. H.

Die Miete in Baden ist mit Wirkung vom 1. Juli ab auf 84 v. H. erhöht worden. Bisher 75 v. H. der Vorkriegsmiete.

Die Augustmiete in Bayern wurde auf 95 v. H. der Vorkriegsmiete festgesetzt. Die starke Erhöhung dürfte u. a. auf die Absicht der Regierung zurückzuführen sein, angesichts des bevorstehenden Finanzausgleichs rechtzeitig einen Ersatz aus der Mietzinssteuer zu schaffen.

Stillelegung von Kohlenzechen. In letzter Woche sind auf den deutschen Kohlenzechen 2700 Mann entlassen, 12 Zechen stillgelegt und 13 eingeschränkt worden. Auch in Mitteldeutschland schreiten die Betriebsbeschränkungen fort.

In Berlin wurden 17 Jahrlangseinstellungen angemeldet.

Einschränkung der deutschen Kohleneinfuhr nach Frankreich. Nach einer Verordnung des französischen Verkehrsministeriums dürfen nach Frankreich aus Deutschland Kohle, Braunkohle, Koks und Petroleum, soweit sie nicht Entschädigungsleistung nach dem Dawesplan sind, nur mit besonderer Erlaubnis des Finanz- und des Verkehrsministeriums eingeführt werden. Die Verordnung tritt am 30. Juli in Kraft und bleibt zunächst drei Monate in Wirkksamkeit.

Neuer Goldfund auf Island. Vor einiger Zeit waren bei der Hauptstadt Islands, Reikjavik starke Goldadern gefunden worden, deren Ausbeutung durch ein internationales Konsortium alsbald eingeleitet wurde. Die weitere Forschung durch den deutschen Geologen Dr. Brand hat nun den Fund einer neuen Goldader im Osten der Insel ergeben. Das Gold ist aber schwer zu gewinnen, da es Quarz, Achat und Chalzedonium enthält.

1 Milliarde Handelsüberschuss in Amerika. Die Handelsbilanz der Vereinigten Staaten für 30. Juni 1925 weist eine Ausfuhr im letzten Rechnungsjahr von 4857 654 344 Dollar auf. Die Einfuhr beträgt 3 824 972 847 Dollar. Der Ueberschuss der Ausfuhr beläuft sich somit auf rund 1032 Millionen Dollar.

Stuttgarter Börse, 29. Juli. Die Stimmung der heutigen Börse war weiterhin schwach. Nach heute war die Zahl der Käufer recht gering. Das herauskommende Material fand nur bei sinkenden Kursen Aufnahme, man bleibt auf dem Aktienmarkt zu den niedrigsten Kursen. Der Markt der Festverzinslichen war dagegen etwas fester mit Ausnahme von 5 v. H. Reichsanleihe, die 0.22 gegen 0.24 notierten. Alle Wärtl. Hypotheken-Pfandbriefe 5,5 gegen 5,25.

Wärtl. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 29. Juli. Weizen märk. 24.60—24.90, Roggen 19.20—19.70, Wintergerste 19.80—21.20, Hafer 18.60 bis 18.70, Weizenmehl 33—35, Roggenmehl 27.50—29.50, Weizenkleie 13.7, Roggenkleie 13.8—13.9, Hafer 340—355.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen, Kempten, 29. Juli. Die Preise sind Erzeugerpreise ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung für 1 Pf. — Butter 1. Güte 1.75, 2. Güte 1.50—1.60, Tendenz abwartend, Weichkäse mit 20 v. H. Fettgehalt grüne Ware 63—67, ruhig. Allgäuer Rundkäse mit 45 v. H. Fettgehalt 120 bis 140, etwas ruhiger.

Berliner Butterpreise, 29. Juli. Im Großhandel galt je Pfund 1. Sorte 1.80, 2. Sorte 1.63, abfallende 1.43.

Magdeburger Zuckerbörsen, 29. Juli. Innerhalb 10 Tagen 22, August 22.25. Haltung stetig.

Breslauer Zuckerbörsen, 29. Juli. Alte Ernte prompt Juli bezahlt 22—22.25, neue Ernte für Lieferung halb Oktober gefordert 20, für Lieferung Oktober 19.25—50, für Lieferung Oktober—Dezember 18.75—19.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 29. Juli. Platin Geld 14. Brief 14.5 d. Gr., Feingold 2.79 bzw. 2.81, Feintornsilber 95 bzw. 96 d. Ag., Silber in Barren 1000 fein 94 bzw. 95.

Berliner Metallpreise, 29. Juli. (Preise verstehen sich 1. per Kilo; 2. 1—2 To.) Ni-Elektrolyt handelsüblich 108, 114, Tiegel unversinkt Schwertpfer 106, 113, handelsüblich, Rotguss 94, 99, die. Rotgusspne 82, 87, rein, neu, weich Messingblech und Abfälle 95, 100, Schwermessing handelsüblich 79, 84, Messingdrahtabfälle 95, handelsüblich 77, 81, altes Weichblei 58, 55, Wismut handelsüblich 45, 48, Aluminiumblechabfälle 185, 195, Aluminiumhaltige Messingpne 36, 38.

## Märkte

Pforzheimer Schlachtlehmarkt, Zufuhr: 29 Ochsen, 5 Kühe, 16 Rinder, 7 Farren, 2 Kälber, 181 Schweine. Erlöse: Ochsen 1. 57—60, Rinder 1. 58—61, Ochsen und Rinder 2. 46—51, Kühe 30 bis 36, Farren 50—54, Schweine 82—84. Marktverlauf: ruhig.

Diespreise. Kolen: Ochsen 1000—1300. K. d. P., Stiere 210 bis 450, Farren 240—250, Kühe 270—540, Kalben und Jungvieh 150—520, Kälber 65—110. K. — Riedlingen: Pferde 500 bis

1600, Fohlen 150—200, Farren 420—900, Ochsen 600—850, Kühe 400—600, Kalben 500—700, Jungvied 160—300. K. je d. St. Murrhardt: Ochsen und Stiere 210—662, Kühe 250—570, Kalben und Rinder 190—535, — Spaichingen: halbjähr. Rindler 180—250, jährige 200—370, Kalbinnen 540—700, Kühe 350—500. Markt.

Schweinepreise. Kolen: Milchschweine 25—35. — Riedlingen u. T.: Milchschweine 30—45, Käufer 50—140. — Riedlingen: Mutterchweine 108—210, Milchschweine 32—40. — Tübingen: Milchschweine 15—30. K. d. St. — Boplingen: Käufer 50—65, Saugchweine 25—35. — Murrhardt: Käufer 70—80, Milchschweine 25—40. — Oberstenfeld: Milchschweine 25—40. — Spaichingen: Milchschweine bis 33. — Tübingen: Ferkel 28—35, Käufer 40—60. — Waldsee: Milchschweine 32—40. Markt d. St.

Fruchtpreise. Kolen: Weizen 13—14, Mischling 11, Roggen 10.80—11, Gerste 12.50—13, Haber 10—11. — Heidenheim: Weizen 13, Haber 10—12. — Riedlingen: Weizen 12—12.40, Roggen 11—11.30, Gerste 10.60—11, Haber 11.50—12.50, Weizen bis 18. — Geislingen: Weizen 12. — Reutlingen: Weizen 13.50, Roggen 10, Gerste 13—13.50, Haber 13—13.50, Dinkel 9.40. — Riedlingen: Weizen 11.20—12.20, Gerste 10—10.50, Haber 11.50—11.80, Raps 16—18. — Urach: Weizen 11.50—14, Gerste 11—12.50, Roggen 9—11, Haber Dinkel 8—11, Haber 9—13, Mischling 8.70, Kernen 14. K. d. Str. — Ebingen: Weizen 12—12.30, Gerste 12, Hafer 12—12.50. — Ulm: Kernen 12.80—13.50, Weizen 10.90—12, Gerste 11—11.50, Hafer alt 12—12.30, neu 10 bis 11.40, Weizen 10, Raps 17.40. K. d. Str.

Reutlingen, 29. Juli. Holzmarkt. Der letzte Holzmarkt war nicht besonders lebhaft. 1 Km. Tannenholz 14—15.5, Buchene Scheiter 20—25, 100 buchene Wellen 45—70, 100 Büschel Reisach, je nach Stärke des Holzes 30—45. K.

Die Zuckerrübe von 1925. Nach den Untersuchungen des Instituts für Zuckerindustrie beträgt das Gewicht einer Zuckerrübe im Reichtumschnitt heuer 137 Gr. (gegen das Vorjahr mehr 33 Gr.), das Wärlergewicht 334 Gr. (mehr 48 Gr.), die Durchschnittsmenge des Zuckers in einer Rübe 17.6 Gr. (weniger 0.3). Der gegenwärtige Stand wird als sehr befriedigend bezeichnet.

Zur Heidelbeerernte. Aus dem Schwarzwald wird geschrieben: Im Schwarzwald wird den Sammlern 10 bis 15 Pf. für das Pfund bezahlt, in den Städten kosten sie das Drei- und Vierfache. Wie ist das zu erklären?

Beihwechsel. Das gesamte Brauereianwesen in Maulbronn ging an das bayerische Brauhaus in Pforzheim über. Als Kaufpreis werden 140 000 Mark genannt.

## Liederkrantz Wildbad.

# Aufruf!

Am Sonntag, den 2. August, trifft der **Mainzer Liederkrantz**

hier ein und gibt abends im Kurfaal ein Konzert. Zur Unterbringung der Sänger benötigen wir ca. 150 Betten für eine Nacht. — Wir richten daher an die Einwohnerschaft Wildbads, besonders an die Herren Hoteliers, sowie an unsere aktiven und passiven Mitglieder die herzlichste Bitte, uns in der zur Verfügung-Stellung von Quartieren zu unterstützen.

Quartier-Anmeldungen nehmen entgegen: Wilh. Schill, Vorstand, Fr. Klotz jr., Gustav Luz, Malermeister, S. Abersle (Haus Mößinger), R. Kometsch jr., Gustav Eitel, Bergbahn-Schaffner. Der Ausschuss.

## Krieger-Berein Bergorte.

Wir laden alle Kameraden, Freunde und Gönner zu unserem

# 25 jährigen Vereins-Jubiläum

am Sonntag, den 2. August 1925

herzlichst ein.

1/2 Uhr Festzug; Jubiläumsfeier.

Abends Tanz in 2 Wirtschaften.

Für gute Musik, Bewirtschaftung u. Unterhaltung ist gesorgt.

**Gelegenheit zu sparen** haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Sommerjoppen, Windjacken, Arbeitsjosen und Berufskleidung bei mir decken.

Franz Graß, Herren- u. Burtschenkonfektion, Pforzheim, Niederlage Wildbad, Leopoldstr. 7 A, Neubau Krauß, Paulinenstr.

## Hotel-Pension,

evtl.

## Geschäftshaus

zu kaufen gesucht.

Angeb. unter B 35 an die

Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Landes-Kurtheater.

Direktion Steng-Krauß.

Donnerstag, 30. Juli

Die galante Nacht

Sensationsneuheit

Anfang 8 Uhr Anfang 8 Uhr

Hermann Wildbrett, Wildbad, (Sinterhaus Graf Eberhardsbau)

## Zentralheizungs-Geschäft

empfehlte sich in der

Ausführung von Dampf-

Warmwasserheizungs- und

Warmwasserbereitungs-Anlagen,

wie auch für

Installationen und Reparaturen jeder Art.

Für prompte, zuverlässige und billige Bedienung

wird im Voraus garantiert.

Wildbad, den 30. Juli 1925.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Philippine Messerle,

geb. Schrafft

Dienstag Nacht 11 Uhr, nach langem schweren Leiden, im Alter von 46 1/2 Jahren sanft in dem Herrn einschlafen ist.

In tiefem Leid:

Der Gatte: Jakob Messerle, die Mutter: Philippine Schrafft, Familie Fritz Schrafft, Stuttgart, Familie Georg Fuchs, Familie Fritz Volz, Amtsdienner.

Beerdigung Freitag abend 5 Uhr.

## Musikverein Wildbad.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie Freunde u. Gönner des Vereins zur Teilnahme an dem am Sonntag, den 2. August in Calmbach stattfindenden

# 5. Bezirks-Musikfest

des 7. Bezirks (mittlere Eng)

freundlichst ein.

Beginn des Preispiels 8.25 Uhr vormittags, worauf wir die Mitglieder aufmerksam machen. Abfahrt 1.32 Uhr mittags mit Musik. Rückfahrt 1/8 Uhr.

Der Ausschuss

## Linden-Lichtspiele

Donnerstag bis einschl. Samstag jeweils abends 8 Uhr

Sonntag 8 1/2 Uhr

# Auf afrikanischen Jagdpfaden

Eine Expedition nach Zentralafrika in 6 Kapiteln

## Fix und Fax die Universalgenies

Groteske in 2 Akten

Nachmittags finden keine Vorstellungen mehr statt

Nach Schluß der Abend-Vorstellung kehrt noch ein Bergbahn-Wagen.

Bei kühler Witterung ist der Kino geheizt.



## Radfahrer-Berein „Schwarzwald“ Wildbad.

Morgen Freitag abend 1/9 Uhr

## Zusammenkunft

im „grünen Hof“, wozu sämtliche Fahrer dringend eingeladen sind. (Koffisfahren in Neuenbürg).

Der Vorstand.



Heute abend pünktlich 8 Uhr

## Probe

für sämtliche Aktive im Lokal. Ausgabe der Stimmen. Es haben alle zu erscheinen! Wer heute fehlt, kann in der Befehung nicht mehr berücksichtigt werden.

Derjenige, welcher meinen

## Rinder-

## Leiter-Wagen

aus dem Winkel genommen hat, wird ersucht, denselben wieder an Ort und Stelle zurückzubringen, andernfalls ich Strafantrag stelle. Balz, zum Hirsch.



## Henkel's Scheuerpulver

ATA

putzt reinigt alles!

Überall zu haben

## Visitkarten

liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei ds. Bl.

## Hotel-Hausdiener

gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Gelbe

## Kartoffeln,

per Ztr. 7 Mark,

bei G. Faas.

Unserem alten alkoholfreien Schorsch zu seinem 69. Wiegenfeste ein in Pforze anfangendes, bei der Rade in Wildbad anprallendes und im Uhlands Haus abprallendes, dreifach donnerndes

## Hoch!!!

Gelt Schorsch, do spannst, des isch a Fäße Alkohol-freies wert!

## Fußballspieler und Turner

deckt Euren Bedarf

in allen

## Sportartikeln

nur



## Sporthaus SKUNTZE

Pforzheim

Tel. 3589 Kronenstr. 3.

(35 Jahre aktiver Spieler.)

Eigene Fabrikation.

Größte Auswahl, billigste

Preise. Reelle Bedienung.

Preisliste zu Diensten.

## Ein kleines Opfer

an Mühe, Geld und Zeit bedeutet eine Kopfwäsche, die man in der denkbar einfachsten Weise zu Hause durchführen kann. Für nur 20 Pfennig kauft man ein Päckchen

„Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf“

dessen Inhalt man genau nach Gebrauchsanweisung verwendet.

„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ ist ein mildes, unschädliches

Reinigungsmittel für Kopfhaut

und Haare; es erfüllt in hervor-

ragender Weise alle Erfordernisse

einer vernünftigen Haarpflege.

Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die



altbekannte Schutzmarke Schwarzkopf!